

## **Blogbeitrag für die „Association of Women's Museums“ zum Frauen\*-Streik-Tag in der Schweiz - 14. Juni 2019**

Martha Beéry-Artho, IG Frau und Museum

1991 fand der erste Frauenstreik in der Schweiz statt. Vieles hat sich seitdem verändert. Aber vieles leider auch nicht. Um Gerechtigkeit im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Leben zu fordern, haben in der Schweiz am 14. Juni 2019 Tausende Frauen und auch Männer gestreikt, sind auf die Straße gegangen und haben protestiert.

Mittendrin war Martha Beéry, Gründerin der Interessengemeinschaft Frau und Museum, die seit über 10 Jahren an der Gründung eines Frauenmuseums in der Schweiz arbeitet. Sie beantwortet unsere Fragen zu diesem spannenden Moment in unserem Nachbarland.

### **Wer hat den Frauenstreiktag organisiert?**

Die Idee entstand an einem Frauenkongress des SGB. Gruppen aus der Romandie nahmen sie auf und bewirkten eine Gründungswelle von lokalen Frauenstreik-Kollektiven. Diese organisierten dann die Demonstrationen und Programme an den einzelnen Orten. Auch die dazu notwendige nationale Koordination entstand. Der grösste Nationale Streik in der Schweiz entwickelte sich und breitete sich aus, war also nicht etwa das Ergebnis einer hierarchischen Organisation.

### **Was waren die Themen 1991 und welche sind es heute?**

1991 ging es vor allem um Gleichstellung. Damals war der Gleichstellungsartikel noch nicht in der Bundesverfassung, er trat erst am 1. Juli 1996 in Kraft. Heute ist es den Frauen\* besonders wichtig, dass sie den längst versprochenen gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit erhalten. Dazu kommt das Problem, der 5.5. Milliarden Arbeitsstunden im Wert von 247,5 Mia Fr. die sie in Betreuungsarbeit in Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft leisten und für die sie keinen Lohn erhalten. Dadurch wird diese Leistung auch nicht rentenwirksam. Viele Frauen\*, auch mit vielen anderen Anliegen, haben den Tag genutzt, um auf andere „Ungleich-Stellungen“ aufmerksam zu machen.

### **Wie hast du den Streiktag erlebt?**

Ich wirkte beim Strassentheater mit. Schon die Erarbeitung der Szenen war spannend. Wir sehr verschiedenen Frauen\* kamen über unsere Situationen intensiv ins Gespräch. Als ich jedoch am Morgen zum Treff ging, war ich ziemlich schockiert. Dies über zwei Frauen, die mir mit über die Arme gelegten liturgischen Gewändern vor der Kathedrale St. Gallen entgegen kamen. Hatten sich nicht gerade die katholischen Frauen\* geäussert, dass sie am Frauen\*streik ein deutliches Zeichen setzen wollen?

Dass Enkelin, Enkel und seine Freundin das Strassentheater schauen kamen, hat mich besonders berührt, wurde doch bis jetzt mein Engagement kaum wahrgenommen.



Martha Beéry mit Merkelgeste im Strassentheater zum Frauenstreiktag. Foto Jolanda Spirig

### **Und dann kam die grosse Überraschung**

Die Evangelische Volkspartei hatte vor, im eidgenössischen Parlament eine [Motion für ein nationales Frauenmuseum](#) einzureichen. Dies um die Frauen\*geschichte in der Schweiz sichtbar zu machen, dies auch mit Blick auf die Zukunft der Frauen\* in der Schweiz. Ich war sehr glücklich darüber, dass ich dazu kontaktiert wurde und damit auch das Hintergrundwissen, die Erfahrungen und die Sicht der IG Frau und Museum einbringen konnte.

### **War der Streik ein Erfolg und Wie siehst du die Bedeutung dieses Streiks?**

Der Streik war ein grosser Erfolg. Er hat vor allem gezeigt, dass viele Frauen\* die „Verzögerungstaktik“ in Sachen Gleichstellung nicht mehr länger dulden wollen und weitere Schritte erwarten, damit die im Gesetz versprochene Gleichstellung in der Schweiz endlich Realität wird.